

Inhaltsübersicht

§ 1 Einleitung: Die kollektive Begehung von Straftaten	1
1. Abschnitt: Strukturierung des Untersuchungsgegenstandes	7
§ 2 Erfassung des Untersuchungsgegenstandes	8
I. Phänomenologie und systematische Erfassung strafrechtlich relevanter Organisationsformen	8
II. Begriff der Organisation / Terminologie	12
§ 3 Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes	15
I. Denkbare Privilegierungen durch Organisationszusammenhänge	15
II. Fokussierung auf Wirkungen zuungunsten des Täters	22
2. Abschnitt: Kritische Rekonstruktion des Organisationsgedankens im Strafrecht als Denkfigur zuungunsten des Täters	25
§ 4 Der Organisationsgedanke als strafbarkeitsbegründender Umstand	26
I. Unmittelbare Strafbarkeiten	27
II. Straftaten zur Absicherung administrativer Organisationsverbote	97
§ 5 Strafschärfungen aufgrund von Organisationsstrukturen	102
I. Gemeinschaftlichkeit am Beispiel des § 224 Abs. 1 Nr. 4 StGB	102
II. Bandenbegriff	107
III. Tötungsdelikte	123
§ 6 Der Organisationsgedanke als Leitlinie für die Zurechnung/Zuschreibung von strafrechtlichem Unrecht	129
I. Unrechtszurechnung an das Individuum	129
II. Unrechtszurechnung an das Kollektiv: Verbands- bzw. Unternehmensstrafe	240
§ 7 Ergänzungen: Manifestation des Organisationsgedankens auf Ebene der Rechtsfolgen und bei Strafaufhebungsgründen	278
I. Besondere Sanktionsmechanismen	278
II. Erschwerung von Straffreistellungsoptionen – am Beispiel des § 24 Abs. 2 StGB	279

<i>3. Abschnitt: Versuch einer Theorie des Organisationsgedankens im Strafrecht</i>	281
<i> 1. Teil: Grundlegung</i>	283
<i> § 8 Individuelle vs. kollektive Verantwortung (Modelle Versailles vs. Nürnberg)</i>	283
I. Kollektive Versuchungen	284
II. Anerkennung der Kategorie des Systemunrechts und vorsichtige Modifikationen eines individuellen Ansatzes	295
<i> 2. Teil: Zurechnung</i>	311
<i> § 9 Traditionelle strafrechtliche Zurechnung – noch zeitgemäß?</i>	311
I. Individuelles Handeln (im Organisationskontext)	312
II. Kollektives Handeln	335
III. Abschließende Einschätzung	349
<i> 3. Teil: Verschärfungen</i>	351
<i> § 10 Allgemeine Überprüfung der zur Verschärfung des individuellen Ansatzes bei Organisationsbezügen angeführten Begründungszusammenhänge</i>	351
I. Grundlegung: Verfassungsrechtliche Verbürgungen	351
II. Organisationsstrukturen als Bedrohung für den demokratischen Staat? Reichweite und Probleme eines politischen Staatsschutzstrafrechts	356
III. Das Dogma der (abstrakten) Gefahr menschlicher Organisation	362
<i>4. Abschnitt: Schlussbetrachtung</i>	403
<i>§ 11 Thesen und Ausblick</i>	403
<i>Literaturverzeichnis</i>	409
<i>Sachregister</i>	443

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
<i>§ 1 Einleitung: Die kollektive Begehung von Straftaten</i>	1
<i>1. Abschnitt</i>	
Strukturierung des Untersuchungsgegenstandes	
<i>§ 2 Erfassung des Untersuchungsgegenstandes</i>	8
I. Phänomenologie und systematische Erfassung strafrechtlich relevanter Organisationsformen	8
1. Rechtmäßige Organisation als Vorstufe und nicht hinwegzudenkende Bedingung strafrechtlichen Unrechts – sog. Vorstufenorganisationen	8
2. Unrechtssysteme	9
a. Zufällige Unrechtssysteme („random collections“)	10
b. Einfache („improvisierte“) Unrechtssysteme	11
c. Verfasste Unrechtssysteme	12
II. Begriff der Organisation / Terminologie	12
<i>§ 3 Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes</i>	15
I. Denkbare Privilegierungen durch Organisationszusammenhänge	15
1. Tatsächliche Ebene	15
a. Allgemeine Zurechnungsprobleme	16
b. Beweisprobleme und organisierte Unverantwortlichkeit	16
2. Psychologische Ebene	18
a. Schuldfähigkeit, Irrtumsdogmatik und weitere „Einfallstore“	19
b. Handlungsbedingungen im Kollektiv und daraus entstehende Notstandsargumentationen	20
c. Strafzumessung	21
3. Konsensuale Erledigungen	21

4. Die These der generellen Privilegierung sog. staatsverstärkter Kriminalität (Naucke)	22
II. Fokussierung auf Wirkungen zuungunsten des Täters	22

2. Abschnitt

Kritische Rekonstruktion des Organisationsgedankens im Strafrecht als Denkfigur zuungunsten des Täters

§ 4 Der Organisationsgedanke als strafbarkeitsbegründender Umstand 26

I. Unmittelbare Strafbarkeiten	27
1. Vorverlagerung von Strafbarkeit	27
a. Das Komplott (§ 30 Abs. 2 Var. 3 StGB; vgl. auch § 28 WStG)	27
b. Organisationsdelikte der §§ 129 ff. StGB	37
c. Die Aufnahme von Beziehungen zu terroristischen Vereinigungen (§ 89b StGB)	49
d. Bürgerwehren und § 127 StGB	54
e. Zur Schaffung vermeintlich neuer Rechtsgüter de lege ferenda – § 217 n. F. StGB	58
2. Personelle Ausdehnung von Strafbarkeit	61
a. Aufruhrdelikte (§ 121 StGB; vgl. auch § 27 WStG)	61
b. Beteiligung an einer Schlägerei – § 231 StGB	65
c. Massendelikte	74
aa. Landfriedensbruch – § 125 StGB	74
bb. Schwerer Hausfriedensbruch – § 124 StGB	81
3. (Sonstige) Anknüpfung an kollektive Begehungszusammenhänge	85
a. Kartelle als Organisationen – § 298 StGB (vgl. auch § 81 GWB) ..	85
b. Tatbestände des VStGB	91
II. Straftaten zur Absicherung administrativer Organisationsverbote	97
1. §§ 84, 85 StGB; § 20 VereinsG	98
2. Mittelbare Organisationsdelikte: Die organisationsbezogenen Propagandadelikte der §§ 86, 86a StGB	99

§ 5 Strafschärfungen aufgrund von Organisationsstrukturen 102

I. Gemeinschaftlichkeit am Beispiel des § 224 Abs. 1 Nr. 4 StGB	102
II. Bandenbegriff	107
III. Tötungsdelikte	123
1. De lege lata: Mordmerkmale mit kollektiven Bezügen und „Hate Crimes“	123
2. De lege ferenda: Entwurf zu einer Reform der Tötungsdelikte (AE-Leben)	126

§ 6 Der Organisationsgedanke als Leitlinie für die Zurechnung/ Zuschreibung von strafrechtlichem Unrecht	129
I. Unrechtszurechnung an das Individuum	129
1. Kausalität (bei Gremienentscheidungen) – am Beispiel des Produktstrafrechts	130
2. (Objektive) Erfolgzurechnung – am Beispiel des Umweltstrafrechts	138
3. Täterschaft und Teilnahme	144
a. Mittäterschaft	144
b. Mittelbare Täterschaft kraft Organisationsherrschaft	157
c. Organisationsspezifische Teilnahmeformen und Kettenregeln	176
aa. (Ketten-)Anstiftung	176
bb. (Ketten-)Beihilfe	184
cc. Gemischte Ketten	187
d. Modifikationen im geltenden Recht	188
aa. Überlagerungen durch den Besonderen Teil – am Beispiel des § 357 StGB (vgl. auch § 33 WStG)	188
bb. Vorbildfunktion des Völkerstrafrechts?	190
4. Unterlassungsdogmatik	192
a. Positives Recht: § 357 Abs. 1 Var. 3 StGB, § 41 WStG, § 130 OWiG	195
b. Geschäftsherrenhaftung	198
aa. Organisationsherrschaft (personale Herrschaft)	202
bb. Herrschaft über Gefahrenquellen (Sachherrschaft)	208
cc. Pflichtendelegation – am Beispiel eines „Compliance Officers“ im Wirtschaftsunternehmen	212
c. Völkerstrafrechtliche Figur der Vorgesetztenverantwortlichkeit („superior responsibility“)	221
5. Ergänzungen	229
a. Strafrechtliche Organ- und Vertreterhaftung gem. § 14 StGB (vgl. auch § 9 OWiG)	229
b. Fahrlässigkeitsdogmatik	235
II. Unrechtszurechnung an das Kollektiv: Verbands- bzw. Unternehmensstrafe	240
1. Historie	240
2. Strukturen einer Diskussion um eine Verbandsstrafe de lege ferenda	244
a. Argumentativer Diskussionsrahmen: Ontologische vs. normative Fragestellungen	244
b. Unterschiedliche Modelle einer Verbandsstrafe	245
aa. Holistische Ansätze	246
bb. Reduktionistische Ansätze	247
(1) Zurechnungsmodelle	248
(2) Aggregative Modelle	249
cc. Annexfragestellung: Konkurrierende vs. subsidiäre Haftung ..	250

c. Alternative Perspektive der Systemtheorie	251
d. Rechtsdogmatische Anknüpfungspunkte der Diskussion	253
aa. Handlungsebene	253
bb. Schuldebene	257
cc. Zwischenbilanz	265
e. Zum Verständnis der Institution der Strafe und rechtsfolgen-orientierten Modellen	266
3. De lege lata (§ 30 OWiG)	271
4. Zusammenfassendes Ergebnis	276
<i>§ 7 Ergänzungen: Manifestation des Organisationsgedankens auf Ebene der Rechtsfolgen und bei Strafaufhebungsgründen</i>	278
I. Besondere Sanktionsmechanismen	278
II. Erschwerung von Straffreistellungsoptionen – am Beispiel des § 24 Abs. 2 StGB	279
<i>3. Abschnitt</i>	
Versuch einer Theorie des Organisationsgedankens im Strafrecht	
1. Teil: Grundlegung	
<i>§ 8 Individuelle vs. kollektive Verantwortung (Modelle Versailles vs. Nürnberg)</i>	283
I. Kollektive Versuchungen	284
1. Zur Unmöglichkeit von Kollektivstrafen und einer überindividuellen Straftatlehre	284
2. Unzulässige Vereinfachungen der Individualdogmatik	292
II. Anerkennung der Kategorie des Systemunrechts und vorsichtige Modifikationen eines individuellen Ansatzes	295
1. Der Makrokontext als relevanter „Posten“	297
2. Kollektive Intentionalität, kollektive Handlungen und Wir-Perspektive	300
3. Offene Stellen im System des Strafrechts	304
4. Dunkle Seiten, sorgsames Abwägen und individuelle Einbrüche	305
5. Zuschreibungen jenseits bewusst agierender Kollektive? <i>Zum Nutzen der Schwelle zwischen den zufälligen und den einfachen Unrechtssystemen</i>	309

2. Teil: Zurechnung

<i>§ 9 Traditionelle strafrechtliche Zurechnung – noch zeitgemäß?</i> 311
I. Individuelles Handeln (im Organisationskontext)	
1. Kanon möglicher Zurechnungsmodelle, kontemporäre Probleme und Grenzen	
a. Zurechnungsverbund	313
aa. Horizontal	313
bb. Vertikal	315
b. Supervisionistische Zurechnung	317
c. Partizipatorische Zurechnung	319
d. Konspirationsmodell	322
e. Akzessorietätsmodell	325
2. Legitimität einer organisationsbezogenen Zurechnung (sog. „top-down-Betrachtung“)?	327
3. Zur Frage einer eigenen völkerstrafrechtlichen Beteiligungslehre ..	331
II. Kollektives Handeln	
1. Hinführung: Kollektivität und mögliche strafrechtsdogmatische Einflüsse	
a. Konzept	335
b. Konkurrierende Zurechnungserwägungen	337
c. Abgrenzung zu den in die Kritik genommenen kollektiven Vereinfachungen	340
d. Grenzen	342
aa. Voraussetzungen der Beihilfe in Wechselwirkung mit aggregativer Betrachtung und neueren philosophischen Erkenntnissen ..	343
bb. Horizontale Zurechnungsverbände und einfache Unrechtssysteme	344
e. Abgleich mit aktuellen völkerstrafrechtlichen Entwicklungen ..	345
III. Abschließende Einschätzung	
	349

3. Teil: Verschärfungen

<i>§ 10 Allgemeine Überprüfung der zur Verschärfung des individuellen Ansatzes bei Organisationsbezügen angeführten Begründungszusammenhänge</i> 351
I. Grundlegung: Verfassungsrechtliche Verbürgungen	
1. Das Phänomen Masse im demokratischen Rechtsstaat:	
Vereinigungsfreiheit vs. Versammlungsfreiheit	351
2. Verfassungsrechtliche Anleitung vor historischer Kulisse	355

II. Organisationsstrukturen als Bedrohung für den demokratischen Staat?	
Reichweite und Probleme eines politischen Staatsschutzstrafrechts	356
III. Das Dogma der (abstrakten) Gefahr menschlicher Organisation	362
1. Grundsätzliches	362
2. Systematische Annäherungen	363
a. Abstrakte vs. konkrete Gefährdungsdelikte	363
b. Handlungs- vs. Opferperspektive	365
c. Im Fokus: Abstrakte und abstrakt-konkrete Gefährlichkeit durch die Organisation von Menschen	366
3. Legitimationsanforderungen	371
a. Angriffsparadigma, Stufenmodell einer raum-zeitlichen Zerlegung und Rechtsgutsgewicht	372
b. Kritik	375
4. Gefahren (einer abstrakten Gefährdungsdogmatik)	377
a. Allgemein	378
b. In Bezug auf Organisationsstrafbarkeiten	380
aa. Erfassung strafunwürdigen Verhaltens und die Wiederkehr des „Unschuldsarguments“	380
bb. Erfassung strafunwürdiger Organisationen	382
5. Zur Plausibilität einer „Organisationsgefahr“ und hieran anknüpfenden Strafbarkeiten	383
a. Massenpsychologie, Gruppendynamik und Einschätzungsspielräume des Gesetzgebers	383
aa. Konzeptionelles	383
bb. Bewertung	390
cc. Folgerungen für das Gefahrenparadigma bei Organisationszusammenhängen	393
b. Weitere Erträge	396
aa. Anleihen bei der Systematik der Unrechtssysteme	396
(1) Einfache vs. zufällige Unrechtssysteme und der Begriff der psychischen Masse	396
(2) Einfache Unrechtssysteme und Personenzahlen	397
(3) Verfasste Unrechtssysteme und die Kategorie des Systemunrechts	399
bb. Anleihen bei der Zurechnungsdogmatik?	400
6. Zusammenfassung	401

*4. Abschnitt**Schlussbetrachtung*

<i>§ 11 Thesen und Ausblick</i>	403
---------------------------------------	-----

<i>Literaturverzeichnis</i>	409
-----------------------------------	-----

<i>Sachregister</i>	443
---------------------------	-----